

Kunst & Verbrechen: Art without Crime vom 31.10. – 2.11.03 im Hebbel am Ufer



Sind Künstler Verbrecher? Kann ein Kunstwerk ein Verbrechen sein? Wer verhandelt die Freiheit der Kunst?

Das Hebbel am Ufer wird für drei Tage zur investigativen Zone, in der die Gesetze der Kunst, des Kunstbetriebes und des Rechts untersucht werden.

Obwohl die Freiheit der Kunst vom Gesetz garantiert wird, ist sie kein rechtsfreier Raum. In Deutschland hört die Freiheit der Kunst dort auf, wo das Urheberrecht beginnt oder Persönlichkeitsrechte anderer verletzt werden. In Russland gibt sich eine neue weltliche und geistliche Zensur zu erkennen, die sich das Recht nimmt, Werke als pornografisch oder blasphemisch einzustufen und vor Gericht zu bringen. Doch was passiert, wenn Kunst vor Gericht gestellt wird? Wird der Richter dann zum Kunstkritiker, der Kunstkritiker selbst zum Verteidiger oder Ankläger? Mit welchen Mitteln wird verteidigt und Recht inszeniert? Welche und wessen Gesetze gelten dann? Nach

Bataille überschreitet der souveräne Künstler Grenzen, Kunst wäre demnach immer schon Verbrechen und mit Schuld belastet. Die Frage nach der Legitimation von Überschreitung, von Wirkung und Souveränität, ist so immer zugleich Gegenstand unterschiedlicher Gesetzgebungen, die miteinander konkurrieren. In diesem Spannungsfeld steht auch die Möglichkeit künstlerischer Grenzüberschreitung und Wirkung zur Disposition.

Weil die meisten Menschen nicht mehr von Göttern abstammen, so heißt es sinngemäß in Platons *Gesetzen*, müssen sie ihre Rechtsordnung selbst in die Hand nehmen, sich selbst Gesetze geben. Cornelia Vismann schreibt: "In Abwesenheit der Götter werden aus Tragödien Rechtsprozesse". Das Recht ist seit der Zeit Platons als Instanz der Wahrheit etabliert, an die Stelle des Theaters ist das Gericht getreten. "Von der griechischen Tragödie bis zur modernen Philosophie formt und entfaltet sich", so auch Deleuze, "eine regelrechte Lehre vom Gericht". Von dort

nimmt das von der griechischen Tragödie geformte Tribunal seinen Weg zur Eröffnung des Gerichtsverfahrens bei Kant und führt zu jenen Verhandlungen, die wie bei Kafka im *Prozeß* und *Urteil* mit ihren eigenen, poetischen Gesetzen endlich "Schluß mit dem Gericht" machen.

"Kunst und Verbrechen: Art without Crime" findet an drei Tagen in den drei Spielstätten des Hebbel am Ufer statt. Mit dem Publikum als Richter, Opfer und Spurensucher wird dem Gericht über die Kunst ein neuer Ort zugewiesen: das Theater.

Schon im Vorfeld lädt die Gruppe **Rimini Protokoll** zum Gegenbesuch an den Ort des Urteilens ein, ins Gericht Moabit, **Julia Kissina** sperrt Künstlerkritiker zur Buße in eine Gewahrsamszelle und **Michael Zinganel** führt in die Kunst der Spurensuche in einem Workshop ein.

Moabit – das größte Strafgericht Europas – soll in Augenschein genommen werden, denn Lokaltermine sind selten gewordene Besuche des Gerichts am Tatort. Die Zuschauer-Gäste werden im Konferenzsaal des Moabiter Gefängnisses begrüßt, von Experten des Strafjustiz-Betriebs in den Spielplan der Berliner Justiz eingeführt und zur Verhandlung begleitet. Inmitten der 2600 Angestellten des Gerichts werden das Gebäude und seine Prozesse nach Repräsentations-Kriterien abgeklopft. Zwischen und nach den Fällen wird erläutert, hinterfragt und Suppe gegessen. In großer Expertenrunde wird die Prozessordnung anschließend im HAU 3 noch einmal aufgeschlüsselt. Wie sind die juristischen Rollen verteilt? Wie wird Gerechtigkeit dargestellt? Am späten Samstag nachmittag versammeln sich ein Anwalt, ein Staatsanwalt, eine Geheimeiznerin, ein Schöffe, ein Richter, ein Zeuge, ein Wachtmeister, eine Gerichtsjournalisten und andere zu einem großen Tafelgericht. Jeder erklärt seine Rolle und stellt sie zur Diskussion. Der Salon debattiert und assoziiert die Rituale der Justiz.

Auch die russische Künstlerin **Julia Kissina** begibt sich an einen Ort der Strafverfolgung. Schon seit zwei Jahren versucht sie, eine Gewahrsamszelle in einem Polizeirevier für Künstler und ihre fiktiven Verbrechen zur Verfügung gestellt zu bekommen. Einen Tag lang sollen sich dort Künstler und Kritiker, Kuratoren und Kunstwissenschaftler für je zwei Stunden inhaftieren lassen, um in aller Ruhe für ihre Werke Buße zu tun. Im Rahmen von Kunst und Verbrechen realisiert das Hebbel am Ufer gemeinsam mit der Künstlerin diese Arbeit.

Michael Zinganel bietet schon ab dem 29.10.03 beginnend mit einem öffentlichen Vortrag einen Workshop an, der in die Spurensicherung und (Re-)Konstruktion eines fiktiven Kriminalfalles einführt. Dabei kommen vielfältige (multi-)mediale Techniken der polizeilichen Spurensicherung, Dokumentation und Überwachung zum Einsatz. Um verbindliche Anmeldung wird gebeten unter Tel. 25900472 oder an kvb@hebbel-am-ufer.de. In „High Crime“ moderiert Michael Zinganel am Sonnabend live in einem Bühnenbild nach „Aktenzeichen XY ungelöst“ kurze Beiträge von „ExpertInnen“, die in vorgebrachten Kriminalfällen die Marxsche These der Produktivkraft des Verbrechens beweisen.



Carlos Amoraes: „Amoraes vs. Amoraes „

Den Freitagabend eröffnen wir mit einer Trauerfeier: **Vadim Zakharov** läßt eine Messe auf das auf sein Geheiß erschossene Madeleine-Gebäck von Marcel Proust lesen. Ihren Höhepunkt findet diese Messe im von **Ivan Sokolov** komponierten und von **Natalia Pschenitschikowa** gesungenen Requiem.

Gianni Motti zeigt sein Video "Shock and Awe", das George W. Bush in jenen vier Minuten zeigt, in dem er vor seiner Ankündigung der Bombardierung des Iraks versehentlich auf Sendung zu sehen war. **Hans Werner Kroesinger** erarbeitet eine szenische Miniatur, die sich mit der Besetzung des Moskauer Musical Theaters durch tchetschenische Terroristen, der offiziellen Berichterstattung und der Pressefreiheit in Russland im Zusammenhang mit dem internationalen „Krieg gegen den Terror“ nach dem 11. September auseinandersetzt. Insbesondere widmet Kroesinger sich der Journalistin Anna Politovskaja, die im Zusammenhang mit der Besetzung des Moskauer Theaters durch TschetschenInnen

im vergangenen Jahr als Unterhändlerin aufgetreten ist.

Christoph Schlingensief hält eine Ansprache in eigener Sache. Mit seinem „Erlösungssegen“ wird er am Freitag abend nicht nur die neue Spielstätte segnen, sondern auch die Kunst vom Zwang zur Überschreitung reinigen.

Die Kult-Gruppe **Leningrad**, die anschließend ein Konzert gibt, wurde 1997 von Sergej Shnurov ("Shnur") in St. Petersburg gegründet. Im Jahr 2000 wurde die Öffentlichkeit auf die Band aufmerksam. Ihre Texte sind inspiriert von Shnurs Lieblingschriftsteller Vladimir Sorokin, ihre Konzerte werden in Russland immer wieder verboten oder kurzfristig abgesagt.

Der Samstag Abend stellt die Frage nach der Wirkung von Kunst, wenn ihr Spielfeld eine handlungsentlastete Zone ist. In der Performance „Car Theft“ des südafrikanischen Künstlers **Robin Rhode** wird eine kriminelle Handlung in den Kunstraum übersetzt. Rhodes Performance ist ein Spiel mit den „Wänden“, den Beschränkungen des Kunstraums.

Darius James und **Minerva Cuevas** fragen nach dem Potential religiöser und politischer Rituale. Darius James rekonstruiert ein magisches Ritual aus einem expressionistischen Film der 20er Jahre, der von den Nazis zerstört worden ist. Er verfolgt dabei die unausgesprochene Vermischung westlicher Kunsttradition mit afrikanisch magischen Praktiken. Die mexikanische Künstlerin und Aktivistin **Minerva Cuevas** (Mejor Vida Cooperation) knüpft daran an: Vor dem Hintergrund der aktuellen Praktiken ‚magischer Dienstleistungen‘ in Mexiko dirigiert Minerva Cuevas mit *Houston, we have a Problem* ein politisches Voodoo-Ritual.

Pavel Pepperštejns fragt in "Hypnosis" nach dem Subjekt und Objekt der Hypnose: „Ein Mädchen und ein Penis auf Augenhöhe“. Auf die filmische Hypnose folgt eine Lecture über das suggestive Potential von Kunst.

Carlos Armorales nimmt die Wrestling-Kultur seines Heimatlandes Mexiko auf. In seiner Arbeit „Armorales vs. Armorales“ kämpft er in einem Teufelskostüm gegen sich selbst: Vier Männer ringen in identischen Kostümen in einer einstudierten Choreografie miteinander.



(Vladimir Kustov "Annäherung")

An allen drei Tagen offeriert **Elena Kovylyna** in einem Büro ihre Dienste als virtuelle Auftragsmörderin, die Gruppe **Radek** richtet eine illegale Bibliothek ein, **Julia Kissina** installiert einen virtuellen Beichtstuhl vor dem HAU 2, **Tanja Dabo** wird für die Reinigung des Theaters sorgen, im Hau 3 sind Videos, vor allem Arbeiten der auf dem Festival eingeladenen Künstler, die sich mit Kunst und Verbrechen auseinandersetzen.

Aus Petersburg kommen der Maler und Performancekünstler **Vladimir Kustov** und der Gerichtsmediziner **Victor Punčenko**. Beide werden in einer Lecture- Performance Seite an Seite einen Mord analysieren - jeder auf seine Weise: Kustov mit künstlerischen Mitteln, Punčenko mit dem Instrumentarium der Gerichtsmedizin.



(Avdej Ter-Oganjan „Pop-Art“)

Miran Mohar, **Avdej Ter-Oganjan** und **Anatolij Osmolovskij** berichten in Lecture- Performances von Gerichtsprozessen und öffentlichen Kampagnen gegen ihre Kunstwerke und Performances. Miran Mohar wird vom berühmten „Poster-Prozess“ des

Staates Jugoslawien gegen die Gruppe Novy Kollektivism erzählen, **Anatolij Osmolovskij** erinnert an politische Aktionen der Gruppe „Gegen alle Parteien“ und die Wirkung künstlerischer und politischer Mittel in den 90er Jahren in Russland. **Avdej Ter-Oganjan** präsentiert das umfangreiche Material, darunter zahlreiche Gutachten von Kunstkritikern und Kunstwissenschaftlern, die im Laufe der Anklage gegen ihn verfaßt worden sind. Avdej Ter-Oganjan hatte man vorgeworfen, 1998 während einer Performance Ikonen geschändet zu haben, und man aktivierte bei dieser Gelegenheit einen Paragraphen, der im sowjetischem Recht siebzig Jahre lang nicht existierte: „Schüren von religiösem Haß“.

Der im vergangenen Jahr in Moskau wegen Pornografie angeklagte Schriftsteller **Vladimir Sorokin** wird am Sonntag abend aus dem betroffenen Roman „Der himmelblaue Speck“ lesen und im Dialog mit **Bernhard Schütz** zum Zeugen der eigenen Zensur. Sorokin verweigerte während seiner Prozesses die Aussage und kehrte den Spieß um, indem er die ihn beschuldigende Organisation der „Zusammengehenden“ wegen Verletzung der Urheberrechte auf fünf Millionen Rubel Schadenersatz (160.000 Euro) verklagte. Vladimir Sorokin liest am Sonntagabend aus dem betroffenen Roman „Der himmelblaue Speck“ und wird im Dialog mit **Bernhard Schütz** zum Zeugen der eigenen Zensur.

Ab Sonnabend und Sonntag Nachmittag wird im HAU 2 in Vorträgen der Zusammenhang zwischen Gericht und Theater, zwischen juristischen und ästhetischen Praktiken aus einer weiteren Perspektive untersucht: Programmatisch eröffnet **Cornelia Vismann** mit ihrem Beitrag „Tragödie, Fest, Gericht“, in dem sie beider Verwandtschaft auf die Spur kommt, das Vortragsprogramm. **Michail Ryklin** wird über den öffentlichen Prozeß gegen die Moskauer Ausstellung "Achtung Religion!" sprechen. **Albrecht Koschorke** spricht über *Götterzeichen und Gründungsverbrechen*. Seine These ist, dass in vielen kulturellen Anfangserzählungen die staatliche Ordnung, Institutionen und Recht auf paradoxe Weise durch ein ursprüngliches Verbrechen gestiftet werden: "Das Verbrechen geht dem Rechtszustand voraus; es macht ihn allererst möglich".

Kembrew McLeod, Professor für Kommunikationswissenschaften an der Universität von Iowa, Autor des Buches 'Owning Culture. Authorship, Ownership, and Intellectual Property' wird darüber berichten, wie er sich 1998 in einem inszenierten Gerichtsverfahren die Rechte am Ausdruck "Freedom of Expression" sicherte. Anfang dieses Jahres machte er die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam, als er einem Telekommunikationsriesen die Aufforderung schickte, von der Nutzung 'seines' Ausdrucks ohne seine Genehmigung abzusehen. Außerdem sprechen **Katja Degot** zu Kunstkritik als Gericht, **Igor Tchoubarov** zu Kunst und Terror und **Bojana Pejic** über Kunst und Krieg.



(Kembrew McLeod „Freedom of Expression“)

*

Von und mit Diskursive Poliklinik. Kuratiert von Stefanie Wenner, Sylvia Sasse und Anselm Franke. In Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für Politische Bildung und den Russischen Kulturtagen.